

QUERSCHNITT DURCH MEINEN THEATERWINTER

Von

CARL STERNHEIM

Die Tatsache der zweihundertmal in der Berliner Tribüne bis zum Herbst 1923 gespielten »Hose«, ein Los, das keinem neuzeitlichen literarischen Stück widerfahren war, hatte mein Interesse der Bühne wieder zugeführt, der ich, Schikanen der Zensurbehörde, Teilnahmslosigkeit der Direktoren und der Kritik wegen, den Rücken gekehrt hatte.

Eines Oktoberabends rief mich Hasenclever in Dresden an, bat, ich möchte das neugegründete Schauspieltheater, das vor dem Zusammenbruch stand, dadurch retten, daß ich als Sensation selbst die »Hose« inszenierte.

Da Proben am nächsten Morgen beginnen sollten, gab es kein Besinnen, und ich betrat anderntags in neuer Eigenschaft die Bühne eines Saaltheaters, auf der einige junge Leute mich neugierig erwarteten.

Der präkoxen, nicht zu schildernden Veralberung gegenüber, in der ich das gesamte deutsche Theater wußte, hatte ich das Bewußtsein, wie geringe Kräfte in den mir unbekanntem Spielern schlummerten; meine vollkommene Kenntnis des mit dem Stück Gewollten mußte ich ihnen einflößen, sollten sie das störrische Publikum bezwingen. Strikt verstandener Text, herausgetriebenes Wesentliches mußte mit Ton und begleitender Gebärde dem Zuschauer als selbstverständlich Außerordentliches wuchtig versetzt werden. Kein Loch, keine Pause durfte klaffen, kein Zweifel sein:

Fanfare mußte schmettern.

Die Herrschaften, ohne Schulung durch einen bedeutenden Regisseur, aus Gagenlosigkeit unterernährt, saft- und kraftlos, waren willig. Denn sie vertrauten, da sie spürten, kein Dilettant vergriff sich, doch der Mann des Metiers stand da, ein Motor knatterte. So schraubten sie sich an den Kontakt, stürmten angekurbelt über Hindernisse. Begeisterten, füllten sich, nahmen tüchtige Schlucke aus der Pulle schauspielerischen Begreifens, legten geschmeidige Körper, gespitzte Worte, straffe Gesten hin, daß es von Probe zu Probe lustiger wurde.

Da ich wußte, keine ästhetische Lust mehr, doch politisches Ressentiment entläßt in Deutschland heute das Publikum und die Presse im Theater, sah ich in einer amüsischen Stadt wie Dresden, deren Bühnen ein vermodertes Programm von »Hasemanns Töchtern« bis zur »Versunkenen Glocke« spielen, und in der ein vorsintflutliches, schlechtgewaschenes Bürgertum die Vorhand auf alles hat, trotz des Stückes Ruf einen munteren Theaterskandal voraus, den ich, da die beginnende Volkstümlichkeit meiner Komödien mich ängstlich macht, ersehnte.

Aber Beifallskatarakte meiner jungen und jüngsten Anhänger siegten zum Schluß über alternder Zischer, und die Rezensenten der an Stinnes verkauften Zeitungen



Ilma Graf-Dreyfus Carl Sternheim
liest in Frankfurt
„Gauguin und van Gogh“ vor